



DER NONSENSE-JAHRESRÜCKBLICK







DER NONSENSE- JAHRESRÜCKBLICK

... von Österreichs
seriösester Onlinezeitung



AMALTHEA





**ÜBERPRODUKTION:
EU-Kommission
VERNICHTET 40.000
Flaschen CHAMPAGNER**





In einer bisher einmaligen Aktion hat die EU-Kommission gestern Nacht 40.000 Flaschen Edelhampagner aus Frankreich vernichtet. Als Grund wird eine massive Überproduktion genannt, welche die Existenz hunderter Produzenten des Luxusgetränks gefährdete.

Gegen 21 Uhr erreichte ein Konvoi von 200 Lastwägen das Hauptquartier der EU-Kommission. Nachdem die gesamte Ladung in den Kühlraum verfrachtet worden war, begannen etwa 5.000 EU-Beamte mit der ordnungsgemäßen Vernichtung, welche bis etwa 7 Uhr früh des nächsten Tages andauerte.

In einer anschließenden Pressekonferenz zeigte sich Kommissionspräsident José Manuel Barroso zufrieden: »Die Vernichtung ... *hick*... war sehr erfolgreich. Alles wech ... Bauern gerettet ... dankt mir später.« Daraufhin machte er gegenüber einer Journalistin noch anzügliche Bemerkungen, ehe er von EU-Sicherheitsbeamten zurück in sein Penthouse gebracht wurde.

Insidern zufolge nahm die Vernichtung sämtliche psychischen und physischen Kapazitäten der Beamten in Anspruch. Demnach mussten nach Ende der Aktion dutzende von ihnen in umliegenden Krankenhäusern behandelt werden.

Ähnliche Aktionen dürften in naher Zukunft folgen. Aufgrund des heurigen Wetters wird eine außergewöhnlich gute Traubenernte in der Bordeaux-Region erwartet. Ein massiver Preisverfall könnte folgen. Ob die EU-Kommission auch hier regulierend eingreifen muss, wird sich zeigen.





ERDMÄNNCHEN-Rudel ersetzt ÖSTERREICHER am GOLAN

Nach dem Abzug der österreichischen Soldaten vom Golan ist die UNO auf der Suche nach einem geeignetem Ersatz nun fündig geworden: Ein Erdmännchen-Rudel wird ab sofort die Österreicher ersetzen. Dies gab UN-Generalsekretär Ban Ki-moon heute bekannt.

Demnach seien die Erdmännchen ideal für die Mission geeignet. Sie besäßen die Fähigkeit, oft tagelang auch unter großer Hitze ihr Umfeld ohne Unterlass zu beobachten. Bei drohender Gefahr flüchten sie sich binnen weniger Augenblicke in ihre Höhlen zurück.

Während jedoch die Österreicher auf ständige, umfassende Versorgung mit Lebensmitteln und Sanitäreinrichtungen angewiesen waren, würden sich die Erdmännchen mit ein paar Stück Würfelzucker zufrieden geben, wodurch die Kosten der Mission massiv reduziert werden könnten. Laut Ban Ki-moon habe sich das Erdmännchen-Rudel am Golan bereits bestens eingelebt.





Auch die israelische Regierung zeigt sich mit dem Beschluss zufrieden: »Jetzt müssen wir nicht mehr jeden Tag im Beobachtungsposten anrufen, um einen Lagebericht zu erhalten. Wir beobachten einfach nur mehr die Erdmännchen und sehen, was sie so treiben«, so ein Sprecher.

Die Erdmännchen selbst gaben sich in einer Aussendung frohen Mutes: »Wir freuen uns, einen Beitrag zum Frieden im Nahen Osten leisten zu dürfen.« Die Präsenz der Erdmännchen sei von der lokalen Bevölkerung sehr positiv aufgenommen worden: »Sie füttern uns mit Zucker und streicheln uns, was wir sehr begrüßen.«





Zu viele **WAHLZUCKERL**: Österreichs **FISKUS** an **DIABETES** erkrankt

Das war wohl ein Wahlzuckerl zu viel! Nachdem Faymann und Spindelegger den Wählern eine Erhöhung der Familienbeihilfe nach der Wahl versprochen hatten, hat Österreichs Fiskus nun endgültig nachgegeben: Diabetes lautet die schockierende Diagnose, wie Ärzte des AKH Wien heute bekannt gaben.

»Wie mit allen Dingen im Leben ist es auch mit Wahlzuckerln eine Frage der Dosis«, erklärt Dr. Brigitte Schlögl, die behandelnde Ärztin. So seien ein paar Wahlzuckerl durchaus vertretbar. »Aber einem Fiskus, der schon durch Bankenrettungen und Hacklerpensionen geschwächt ist, noch solche Wahlzuckerl zuzumuten, das verträgt die fitteste Bauchspeicheldrüse nicht«, so die Ärztin weiter.

Vor allem der Rhythmus, mit dem die Wahlzuckerl dem Fiskus reingestopft wurden, hätte zum Ausbruch des Diabetes beigetragen: »Es ist fatal, vier Jahre lang zu fasten, nur um dann kurz vor der Wahl dem Fiskus ein gigantisches Wahlzuckerl nach dem anderen aufzuer-





legen. Der Fiskus ist ja keine Mastgans.« Stattdessen sei Mäßigung gegeben, erklärt Schlögl: »Mehrere kleine Wahlzuckerl in regelmäßigen Abständen kann der Fiskus leichter verarbeiten.«

Nun sei eine Entlastung wichtig: »Abspecken lautet die Devise. Keine Wahlzuckerl mehr, für zumindest zehn Jahre.« So müsse man nun lange angestauten Ballast loswerden. Aber das alleine reiche noch nicht: »Auch in die Wirtschaft muss mehr Bewegung rein. Dann ist vielleicht eine Heilung möglich.« Ansonsten würden Herzinfarkt und Schlaganfall drohen: »Das wäre gar nicht schön.«



DATENDIEB Barack O. in Berlin **GESICHTET**

Straßensperren, Personenkontrollen und Polizeihelikopter wohin das Auge reicht: Berlin befindet sich momentan im Ausnahmezustand. Mehrere Zeugen wollen den notorischen Datendieb Barack O. nämlich in der deutschen Bundeshauptstadt gesehen haben. Die Polizei stuft die Zeugenaussagen als vertrauenswürdig ein und empfiehlt den Einwohnern, ihre Häuser nicht zu verlassen.

Demnach wurde O. dabei beobachtet, als er ein Passagierflugzeug aus Washington verließ und in eine Limousine der Marke Cadillac einstieg. Näheres ist noch nicht bekannt.





Der Berliner Polizeipräsident bestätigte eine Fahn-
dung, gab sich aber zugeknöpft: »Wir haben Hinweise,
wonach sich ein gesuchter amerikanischer Cyberkrimi-
neller momentan in Berlin aufhält. Wir rufen alle Berliner
auf, Ruhe zu bewahren.«

Barack O. gilt seit etwa drei Wochen als flüchtig, seit er
dabei erwischt worden war, als er sich in sämtliche soziale
Netzwerke gehackt hatte und private Informationen un-
zähliger Mitglieder stahl. Die Staatsanwaltschaft ermittelt
seither wegen millionenfachen Bruchs der Privatsphäre.

Robert Mueller, Chef des FBI, warnte davor, O. zu
unterschätzen: »Er verfügt über sehr viel persönliche In-
formationen. Er könnte an Ihre Tür klopfen und sich als
alter Freund ausgeben und Sie würden ihm glauben.«
Auch könnte er sein Wissen für Erpressungsversuche
missbrauchen, um Unterschlupf vor den Behörden zu
finden.

Allerdings gilt O. als schwer zu fassen. Angeblich ver-
fügt er über mehrere bewaffnete Bodyguards, die sich sel-
ber als »Secret Service« bezeichnen. Auch sein mutmaßli-
ches Versteck in Washington D.C., USA, gleicht einer
Festung. Dennoch zeigt sich Mueller zuversichtlich: »Den
haben wir bald.«





Besucher einig: Soundcheck **SCHLECHTESTE** **BAND** am **DONAUINSELFEST**

Zurück in den Proberaum! Während Musikgrößen aus aller Welt auch dieses Jahr wieder das Publikum am Donauinselfest begeisterten, kam Soundcheck, eine bisher unbekannte Band, gar nicht gut an.

»Ein echter Reinfall«, meint Katrin R. aus Wien enttäuscht. Als Soundcheck angekündigt wurde, beschlossen viele andere Besucher bereits zu gehen. »Die wussten wohl, was auf sie zukommt. Aber ich dachte mir, denen geb ich eine Chance.«

Doch diese Entscheidung bereute sie schnell: »Sie kamen einfach grußlos auf die Bühne und schnappten sich die Instrumente. Sie würdigten das Publikum nicht einmal eines Blickes«, schildert R. weiter.

Neben ihrem Verhalten stieß auch die Musik der Gruppe beim Publikum auf wenig Gegenliebe. So meinte Markus T., ein anderer Besucher: »Die Songtexte waren wirklich nicht besonders einfallsreich. Immer nur ›Eins Zwei Drei Test‹ oder ›Hallo! Hallo!‹ Eine Frechheit.«

»Es gab auch nicht mal ansatzweise so etwas wie einen Beat. Ein paarmal haben sie auf die Trommeln gehaut, dann hat der Bassist ein paar Saiten gezupft, aber alles





wirkte ein wenig unkoordiniert«, beschwert sich T. weiter. Zwar habe ihm der minimalistische Ansatz zugesagt, aber »man kann es wirklich übertreiben«.

Nach nur zwanzig Minuten war die Stimmung im Publikum am Boden: »Keiner hat geklatscht. Da sind sie einfach kommentarlos von der Bühne runter. Dann kam gleich die nächste Band, die war zum Glück besser«, meint T.

Ob er nächstes Jahr wieder kommt, weiß er noch nicht: »Nur, wenn Soundcheck nicht mehr dabei ist. Die sind bei mir vollkommen durchgefallen.«





AKH Wien führt **PRIORITY LANE** in Notfallambulanz ein

Lange Wartezeiten im Wiener AKH könnten ab Juli ein Ding der Vergangenheit sein – jedenfalls, wenn man das nötige Kleingeld dafür hat. Das AKH Wien kündigte nämlich heute die Einführung einer Priority Lane in der Notfallambulanz an.

Gegen eine Gebühr von 30 Euro erhalten Notfallpatienten eine schnellere Behandlung und müssen nicht warten, bis sie an der Reihe sind. Auch im Preis enthalten ist ein persönliches, zehnminütiges Gespräch mit einem Arzt. Für Patienten mit Zusatzversicherung entfällt die Gebühr.

Das AKH Wien begründet den Schritt mit steigenden Behandlungskosten und einem stetig steigenden Patientenaufkommen. Laut Aussendung stelle die Einführung der Priority Lane einen »innovativen Lösungsansatz zur Effizienzsteigerung« dar.

Den Vorwurf der Zwei-Klassen-Medizin lässt das AKH jedoch nicht gelten: »30 Euro sind nun wirklich





keine große Summe.« Sollte sich ein Patient bei der Ankunft im Krankenhaus tatsächlich in einem ernsten Zustand befinden, dann wäre er ja auch bereit, die Gebühr zu bezahlen.

Sollte der Patient jedoch bei der Ankunft nicht bei Bewusstsein sein, so könne die Einreihung in die Priority Lane auch ärztlich angeordnet werden, da hier »das Leben des Patienten an erster Stelle« stehe. Die Gebühr würde ihm dann nachträglich berechnet werden.

Eine Einführung der Priority Lane in anderen Ambulanzen sei denkbar.



SNOWDEN in Wien gelandet: Vertraut in **TRÄGHEIT** **DER JUSTIZ**

Der frühere US-Geheimdienstmitarbeiter Edward Snowden ist heute morgen in Wien gelandet und hat Asyl beantragt. Dies bestätigten mehrere Grenzbeamte am Flughafen gegenüber der Tagespresse.

Demnach landete er inkognito mit Sonnenbrille mit der ersten AUA-Maschine aus Moskau und begab sich sogleich zur Passkontrolle, wo er sich als politischer Flüchtling zu erkennen gab.

Laut Angaben des Beamten, der seinen Antrag entgegennahm, entschied sich Snowden für Österreich, weil ihn die Trägheit der österreichischen Justiz zutiefst beeindruckt habe: »Er meinte, hier fühle er sich vor den Kraken der US-Justiz sicherer als in jedem Entwicklungsland.«

Schon seit Jahren habe er mit großer Aufmerksamkeit beobachtet, mit welcher Leichtigkeit sich Karl-Heinz Grasser und seine Freunde einer rechtskräftigen Entscheidung entziehen würden. Doch vor allem die Länge der Asylverfahren sei der ausschlaggebende Faktor gewesen: »Österreich ist für ihn der Ort, an dem er alt werden will«, so der Beamte, der anonym bleiben will (Name der Red. bekannt, Anm.).





Innenministerin Mikl-Leitner gab sich gegenüber der Tagespresse zugeknöpft: »Ich kann lediglich bestätigen, dass ein US-Amerikaner am Flughafen Wien Asyl beantragt hat. Zum Schutz der Identität von Herrn Snowden kann ich aber im Augenblick nicht mehr bekannt geben.« Mehrere dutzend Beamte seien nun mit der Bearbeitung des Falls betraut. »Mit einem Ergebnis des Asylverfahrens ist jedoch nicht vor 2022 zu rechnen«, kündigt die Ministerin an.

Zahlreiche Zeugen wollen Snowden mittlerweile dabei beobachtet haben, wie er mit einer Immobilienmaklerin ein Eigentumshaus vor Wien besichtigte.





Erwin **PRÖLL** erhält goldene **STATUE** in **ST. PÖLTEN**

Landeshauptmann Erwin Pröll erhält eine überlebensgroße goldene Statue in der Innenstadt von St. Pölten. Dies hat der niederösterreichische Landtag in der gestrigen Sitzung mit nur einer Gegenstimme beschlossen.

Die geplante Höhe des mit kostbarem Blattgold besetzten Monuments beträgt 190 Meter. Das Fundament soll sich alle 24 Stunden um seine eigene Achse drehen, so dass die Statue immer der Sonne zugewandt ist. Innerhalb der Statue wird sich ein Museum über das Leben des





Landeshauptmanns befinden; auch eine Verwendung als Mausoleum wird angedacht.

Die Hälfte der knapp 60 Millionen Euro Baukosten werden vom Bauernbund übernommen; der Rest wird aus dem Steuertopf sowie aus Mitteln der Wohnbauförderung finanziert. Auch wird angedacht, eine einmalige »Statuenbeitragsgebühr« von allen Niederösterreichern einzuheben, sollte die Finanzierung nicht ausreichen.

Die Statue soll rechtzeitig zum 25-jährigen Jubiläum der Amtszeit Prölls im Jahr 2017 fertiggestellt werden und soll nachfolgende Generationen an die »visionäre Führung des Landesvaters« erinnern, wie es in dem Beschluss heißt. Demnach sei nur eine Statue solchen Ausmaßes dem Andenken Erwin Prölls würdig.

Den Vorwurf des Personenkults lässt der Landtag jedoch nicht gelten. Die Statue sei viel mehr ein »Geschenk der Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher an ihren Landesvater« und ein Zeichen der Anerkennung und des Dankes, heißt es in dem Beschluss weiter.

Kritisiert wird der Beschluss von den Grünen. Sie bemängeln, dass im Zuge des Baus der Statue zwei Eichen gefällt werden müssten. »Dies wäre zu verhindern gewesen«, gibt sich Landesgeschäftsführer Thomas Huber unzufrieden. Die Grünen seien zwar prinzipiell nicht gegen den Beschluss, hoffen aber, vor Baubeginn noch einen Kompromiss zu finden.





Nach **KROATIEN**-Beitritt: EU will **CEVAPCICI-** **DURCHMESSER** regulieren

Keine zwölf Stunden in der EU und schon gibt's Ärger: Wie nun bekannt geworden ist, will die Europäische Kommission den Durchmesser der traditionellen Cevapcici auf maximal eineinhalb Zentimeter beschränken.

Gesundheitskommissar Tonio Borg begründet den Schritt mit lebensmitteltechnischen Gründen. Nur durch einen einheitlichen Durchmesser könne die Sicherheit



der Konsumentinnen und Konsumenten gewährleistet werden, meint der Kommissar in einer Aussendung.

Bei unterschiedlichen Diametern der beliebten kroatischen Speise könne es nämlich zum unbeabsichtigten Verzehr von nicht durchgekochtem Fleisch kommen. Dadurch drohe eine Vergiftung mit Krankheitserregern wie Salmonellen oder Listerien. Studien belegen auch einen Zusammenhang zwischen dem Verzehr von rotem Fleisch und Herz-Kreislauf-Erkrankungen.

»Viele Konsumenten sind sich dieser Risiken nicht bewusst. Daher müssen wir hier schützend eingreifen«, erläutert der EU-Kommissar in der Aussendung.

Durch eine Vereinheitlichung des Durchmessers könne man sicherstellen, dass die Konsumenten immer genau wissen, wie lange sie ihre Cevapcici zu kochen haben. Damit mache die Kommission den »kroatischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern« das Leben gesünder und lebenswerter, ist Borg überzeugt.

»Im übrigen möchte ich diese Gelegenheit nutzen, um unsere kroatischen Freunde ganz herzlich in der Europäischen Union willkommen zu heißen«, fügt Tonio Borg hinzu.

Kroatiens Premierminister Zoran Milanović äußerte sich in einer ersten Reaktion verwirrt über den Vorschlag, kündigte aber seine Kooperation an. Man sei sich im klaren darüber, dass der EU-Beitritt nicht nur Rechte, sondern auch Verantwortung und Pflichten mit sich bringe, meinte er am Rande der Beitrittsfeierlichkeiten in Zagreb.



Schlechte **PISA**-Ergebnisse: Stadtschulrätin führt **VOLKSSCHÜLERRANKING** ein

Die Wiener Stadtschulrätin Dr. Brandsteidl lässt mit einer ungewöhnlichen Maßnahme aufhorchen: Ab kommenden Herbst werden alle Volksschüler in Wien in einer Rangliste geführt, in der sie nach Schulleistung gereiht werden. Durch die Förderung des Leistungsgedanken schon im Vorschulalter erhofft sich die Stadtschulrätin eine Verbesserung der PISA-Studienergebnisse.

»Es ist nie zu früh, Kindern den Wert von Arbeit und Leistung zu vermitteln«, so Brandsteidl. Kinder müssten lernen, sich gegenüber anderen zu beweisen und diszipliniert mitzuarbeiten. Denn das sei nicht nur der Weg an die Spitze des Rankings, sondern auch zu Erfolg im Leben, meint Brandsteidl weiter.

Kinder müssten begreifen, dass es eben bessere und schlechtere Schüler gebe. Die Liste werde nicht nur in allen Volksschulen öffentlich ausgehängt, sondern auch online abrufbar sein, was für potenzielle zukünftige Arbeitgeber interessant sei.

Die Stadtschulrätin erhofft sich dadurch nicht nur einen kurzfristigen Anstieg der Schülerleistung: »Dadurch ziehen wir eine leistungsorientierte Generation auf, wovon der Wirtschaftsstandort Wien langfristig



profitieren wird«, ist Brandsteidl überzeugt. Dass die Maßnahme sich auch positiv auf die PISA-Studienergebnisse auswirken wird, sei »anzunehmen«.

Die ÖVP Wien bezeichnete die Maßnahme als »Augenauswischerei« und bemängelte das Fehlen von Disziplinarmaßnahmen für die untersten 10 Prozent des Rankings.

»Wie sollen wir Kinder zum Lernen animieren, wenn sie keine Konsequenzen bei Misserfolg zu befürchten haben?«, kritisiert Landesgeschäftsführer Juracka in einer Aussendung. Demnach reiche es nicht, wenn sie wüssten, dass sie schlecht sind. Sie müssten es fühlen.



Exklusiv: **EVO MORALES'** Brief an **HEINZ FISCHER**

Die Tagespresse hat einen exklusiven Einblick in den geheimen Brief erhalten, den Evo Morales vor seinem Weiterflug Bundespräsident Heinz Fischer überreicht hat. Wie zuvor berichtet, wurde Morales zu einem Zwischenstopp in Wien gezwungen, weil ihm Spanien, Frankreich, und Italien den Überflug verweigert hatten. Sie vermuteten, dass sich Edward Snowden an Bord befand.



Lieber Herr Bundespräsident Fischer!

Ich kann bestätigen, dass sich der US-Whistleblower Edward Snowden noch in Moskau aufhält. Irgendwer verbreitete die Lüge, dass er sich bei uns an Bord befindet. Von Anfang war der Grund dieser Reise rein diplomatischer Natur. Dennoch verdächtigen uns die Medien, Snowden zur Ausreise aus Moskau verhelfen zu wollen.

Diese Annahme ist falsch und von den USA in die Welt gesetzt.

Wie erwartet, haben uns die meisten europäischen Länder keinen Überflug gewährt. Anstatt uns zu vertrauen, haben sie den Falschmeldungen Glauben geschenkt, um die USA nicht zu verärgern. Doch zum Glück war Österreich so freundlich, uns landen zu lassen. Nach einem Fototermin haben uns die Österreicher weiterfliegen lassen. Nun beginnt für Snowden eine lange Odyssee in Moskau. Hoffentlich ermöglicht ihm ein anderes Land ein neues Leben in Freiheit. Adiós, Amigos!

*** UPDATE *** Soeben twitterte Evo Morales folgende Botschaft aus dem Flugzeug: »Lieber Heinz, bitte lies meine Botschaft nochmal, aber überspring diesmal jede zweite Zeile! #LOL«





Hinweis: Die Tagespresse ist ein österreichisches Satiremagazin. Ausnahmslos alle Artikel sind frei erfunden. Im Regelfall werden nur Personen, die in der Öffentlichkeit stehen, beim Namen genannt. Alle anderen Namen sind frei erfunden. Eventuelle Namensgleichheiten mit Privatpersonen sind rein zufällig.



Besuchen Sie uns im Internet unter: www.amalthea.at

© 2013 by Amalthea Signum Verlag, Wien

Alle Rechte vorbehalten

Umschlaggestaltung: Alexander Ströck

Umschlagmotiv: flightlog/Flickr/Fotomontage; Sara&Joachim/
wikimedia commons/Fotomontage; Fritz Jergitsch/Fotomontage

Herstellung und Satz: Gabi Adébisi-Schuster

Gesetzt aus der Minion Pro

Printed in the EU

ISBN 978-3-85002-858-5

